

INHALT

Vorwort des Herausgebers zum dritten Buch	V
Vorrede	VII
Vorrede zur zweiten Abteilung	XI
Literaturverzeichnis	XXIII

DRITTES BUCH

VON GOTT IN SEINEM FUNDAMENTALEN UND URSPRÜNGLICHEN VERHÄLTNIS ZUR WELT

VON DER BEGRÜNDUNG DER NATÜRLICHEN UND ÜBERNATÜRLICHEN WELTORDNUNG

Erstes Hauptstück

Die Welt in ihrem wesentlichen und allgemeinen Verhältnisse zu Gott als ihrem Prinzip und Ziel (n. 2-4)	1
---	---

A. Abhängigkeit der Weltwesen von Gott als dem Prinzip ihres Entstehens, Bestehens und Wirkens

§ 128. Ursprung aller Dinge aus Gott durch Erschaffung aus nichts (n. 5-11)	2
§ 129. Die Zeitlichkeit der Erschaffung und der Anfang der Welt (n. 22-32)	10
§ 130. Gott als Prinzip des Bestandes und der Dauer der geschaffenen Wesen: Erhaltung der Welt durch Gott (n. 33-44)	13
§ 131. Gott als Prinzip aller Tätigkeit und alles Wirkens der Geschöpfe, resp. der concursus Dei naturalis als <i>in eo causarum</i> und <i>cooperatio cum causis</i> , oder als <i>causa actionis</i> und <i>cooperatio causa effectus</i> . . (n. 45-77)	18

B. Abhängigkeit der Welt von Gott als ihrem Endzweck und Endziel und seiner Führung zu demselben

§ 132. Wesentliche Beziehung der geschaffenen Wesen zu Gott als dem Endzweck und Endziel ihres Seins, Wirkens und Strebens . . (n. 78-101)	35
§ 133. Die Bewegung der Weltwesen nach ihrem Endziele in ihrer Abhängigkeit von der Leitung oder Regierung Gottes durch seine Vorsehung (n. 102-118)	43

C. Die Welt im Verhältnis zu den göttlichen Ideen und zu Gott als ihrem Ideal: die demselben entsprechende allgemeine Beschaffenheit, Mannigfaltigkeit und Abstufung der einzelnen Weltwesen sowie die Ordnung und Einheit, Vollkommenheit und Schönheit des Weltganzen

§ 134. (n. 119-130)	47
-----------------------------	----

Zweites Hauptstück

Die geschaffenen Wesen im einzelnen in ihrer Natur und natürlichen Ausstattung und Ordnung

Erste Abteilung

Das Reich der reinen Geister oder der Engel (n. 131-133)	53
--	----

A. Name und allgemeiner Begriff, Dasein und Ursprung der Engel

§ 135. (n. 134-150)	54
-----------------------------	----

Das Sein der Engel und dessen Attribute

- § 136. a. Die Substanz und Wesenheit der Engel: Körperlosigkeit und Immaterialität oder Geistigkeit derselben (n. 151–168) 61
- § 137. b. Die Attribute des Seins der Engel, besonders ihre Inkorrumpibilität und ihr Verhältnis zum Raume: Örtlichkeit und Beweglichkeit (n. 169–181) 69

C. Das natürliche Leben und die Wirksamkeit der Engel

- § 138. a. Das Leben der Engel im allgemeinen (n. 182–186) 73
- § 139. b. Die Intelligenz und Erkenntnis der Engel (n. 187–199) 75
- § 140. c. Der Wille und das Wollen der Engel (n. 200–210) 82
- § 141. d. Die äußere Macht und Wirksamkeit der Engel gegenüber den Körpern, den Menschen und andern Engeln; besonders die Wunderkraft, das Sprechen und Erleuchten der Engel (n. 211–224) 87

*D. Zahl, Unterschiede und Rangordnung der Engel —
die Engelwelt und ihr natürliches Verhältnis zur übrigen Welt*

- § 142. (n. 225–254) 92

Zweite Abteilung

Das Reich der materiellen Wesen oder der sichtbaren Welt

- § 143. Die theologischen Lehren über die materielle Welt im allgemeinen (n. 255–268) 102
- § 144. Der lehrhafte Inhalt des mosaischen Hexaemeron: die theologisch-architektonische Einrichtung des sichtbaren Kosmos und die genetische Reihenfolge seiner Glieder bei ihrer Entstehung in der Gotteswoche (n. 269–297) 107
- § 145. Die Einkleidung des Hexaemeron und die naturwissenschaftliche Geonomie (n. 298–308) 122

Dritte Abteilung

- Der Mensch seiner Natur nach betrachtet (n. 309–312) 126

*A. Das letzte Schöpferwort
und die theologische Idee des Menschen als Ebenbild Gottes*

- § 146. a. Der formelle Sinn des letzten Schöpferwortes und der kirchliche Sprachgebrauch (n. 313–332) 128
- § 147. b. Der positive Inhalt und eigentümliche Charakter der im Schöpferworte enthaltenen theologischen Idee vom Menschen als Ebenbild Gottes (n. 333–363) 138
- § 148. c. Nähere Bestimmung der Anwendbarkeit und Tragweite der Ebenbildlichkeit sowohl auf seiten des Menschen wie auf seiten Gottes (n. 364–376) 150

- B. Die Verwirklichung der göttlichen Idee vom Menschen, d. h. der dieser Idee entsprechende Ursprung und substanzielle Charakter seiner Natur in sich und in ihrer geschlechtlichen Entwicklung, oder die menschliche Natur genetisch und konstitutiv betrachtet (n. 377) 156*

- § 149. a. Die göttliche Produktion des ersten Menschen in der Schöpfung des Mannes und die damit gegebene, der Idee des göttlichen Ebenbildes entsprechende *wesentliche Konstitution* des Menschen aus Körper und geistiger Seele durch Verbindung beider zu *einer Natur* . . (n. 378–418) 157
- § 150. b. Die göttliche Produktion des ersten Weibes, die damit gegebene Konstitution der menschlichen Natur nach der Verschiedenheit der Geschlechter und die darin begründete, der Gottebenbildlichkeit der Natur entsprechende Verbindung der Geschlechter zur Konstitution

	des normalen Prinzips der Fortpflanzung der Natur und der menschlichen Gesellschaft (n. 419–445)	174
§ 151.	c. Die Reproduktion der menschlichen Natur durch die Zeugung und das Verhältnis der Zeugung zur Konstitution der menschlichen Natur im Gezeugten, speziell die schöpferische Mitwirkung Gottes zur Herstellung seines Ebenbildes in der Frucht der Zeugung — Ursprung der Seelen — und die dadurch bedingte Würde der Vaterschaft (n. 446–490)	191
§ 152.	d. Die Einzigkeit des ursprünglichen Zeugungspaares und die auf Grund derselben durch die Zeugung vermittelte vollkommene Art- und wahre Stammeseinheit aller Menschen sowie die darin enthaltene organisch-korporative Einheit der Menschheit in der Gesamtheit ihrer Individuen — als volle Verwirklichung der göttlichen Idee vom Menschen (n. 491–502)	213

C. Die menschliche Natur formell betrachtet, d. h. als durch die eigentümliche Konstitution der menschlichen Wesenheit bestimmte oder angeborene vitale Beschaffenheit des Menschen

§ 153.	Unterschied und Ordnung der Kräfte und Lebensgebiete der menschlichen Natur. Fixierung der Frage (n. 503–510)	219
§ 154.	Die geistige Seite der menschlichen Natur in ihrer wesentlichen und unverlierbaren Vollkommenheit als lebendiges Ebenbild Gottes: aktive Kraft und Tendenz zur Erkenntnis und Liebe Gottes (resp. der sittlich-religiösen Ordnung) und sittliche Freiheit; besonders das Wesen und der gottebenbildliche Charakter der letzteren (n. 511–536)	224
§ 155.	Die animalische Seite der menschlichen Natur oder der Mensch als „anima vivens“ und die natürlichen Unvollkommenheiten und Mängel des animalischen Lebens (n. 537–560)	238
§ 156.	Die natürlichen Unvollkommenheiten oder der animalische Charakter des geistigen Lebens im Menschen resp. der ratio inferior und die dadurch begründete Schwierigkeit in der Entwicklung der höheren Erkenntnis und des sittlichen Lebens sowie die natürliche Unvollkommenheit des Ebenbildes Gottes im Menschen überhaupt (n. 561–580)	252
§ 157.	Die natürliche Bestimmung der vernünftigen Kreatur und die natürliche Ordnung derselben (n. 581–591)	261

Drittes Hauptstück

	Die zugleich mit der Schöpfung begründete übernatürliche Ordnung der vernünftigen Kreatur oder die übernatürliche Bestimmung und Ausstattung der letzteren (n. 592)	264
--	---	-----

Erster Teil

Allgemeine Theorie des Übernatürlichen und der Gnade

Erste Abteilung

Grundbegriffe und Kirchenlehre

§ 158.	Allgemeiner Begriff des Übernatürlichen und der Übernatur im Gegensatz zur Natur und zum Natürlichen (n. 593–609)	266
§ 160.	Allgemeiner Begriff der göttlichen Gnade in ihrem Verhältnis zu dem Natürlichen und dem Übernatürlichen, speziell als Prinzip und Attribut des letzteren (n. 610–620)	274
§ 161.	Die wichtigsten Irrtümer in betreff des Übernatürlichen und die ihnen entgegengesetzte formulierte Kirchenlehre; besonders die antipelagianische und die antireformatorische Kirchenlehre in ihrem Verhältnis zueinander (n. 621–653)	278

Zweite Abteilung

- Theorie des absolut Übernatürlichen, d. h. der vernünftigen Kreatur zu einer übernatürlichen Gemeinschaft mit Gott oder zur Teilnahme an der Herrlichkeit und dem Leben Gottes
- § 162. Die Lehre der Heiligen Schrift über die übernatürliche Gemeinschaft mit Gott, speziell unter dem Begriffe der Adoptivkindschaft . . . (n. 654–673) 299
- § 163. Die Lehre der Tradition über die übernatürliche Gemeinschaft mit Gott, besonders unter dem Gesichtspunkte der „Vergöttlichung“ der Kreatur durch die in der Adoptivkindschaft enthaltene Teilnahme an der Geistigkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit der göttlichen Natur (n. 675–700) 309
- § 164. Das ewige Leben in der *visio beatifica Dei* oder in der „Glorie“ als vollkommene Teilnahme an der Herrlichkeit und Seligkeit des göttlichen Lebens, und darum übernatürliches Endziel der vernünftigen Kreatur und idealer Maßstab des übernatürlichen Lebens überhaupt (n. 701–722) 324
- § 165. Die Übernatürlichkeit der zum Endziel des ewigen Lebens führenden resp. dasselbe einleitenden Lebensakte, speziell unter dem dreifachen Gesichtspunkte des Strebens nach dem ewigen Leben, der dasselbe antizipierenden Vereinigung mit Gott – theologische Liebe oder *caritas* — und der dem Berufe zum ewigen Leben entsprechenden Sittlichkeit (n. 723–757) 334
- § 166. Die Befähigung zum übernatürlichen Leben durch gnadenvolle innere Stärkung, Erhebung und Verklärung der Geisteskräfte: oder die zu den Heilsakten erforderliche *gratia elevans* (n. 758–772) 348
- § 167. Die *gratia elevans* in ihrer normalen und permanenten Gestalt als übernatürlicher *habitus* der Geistesvermögen oder als eingegossene Tugend und deren Verhältnis zu ihrem Prinzip und ihrem Subjekte; speziell die theologischen Tugenden (n. 773–790) 360
- § 168. Der Gnadenstand, d. h. die zum Vollbesitze des Gnadenlebens und zum Verdienste des ewigen Lebens notwendige Standeserhöhung der Person oder als Adelsstand der Kinder Gottes, sowie dessen reale Begründung durch innere Wiedergeburt und Verklärung der geschaffenen Natur zur Ähnlichkeit und Ebenbürtigkeit mit der göttlichen oder das Wesen der *gratia gratum faciens* und *sanctificans* im Unterschied von und im Verhältnis zu den *virtutes infusae* (n. 791–831) 373
- § 169. Der Gnadenstand. Fortsetzung. Sein Verhältnis zu Gott als seinem Prinzip: die mit der geschaffenen Gnade verbundene substanzielle Einwohnung des Heiligen Geistes als der ungeschaffenen Gnade, sowohl zur Besiegelung des freundschaftlichen Verhältnisses der Kinder Gottes zu Gott wie zur vollen Konstitution der Kindschaft selbst als einer substanziellen, auf gnadenvoller Zeugung aus Gott beruhenden Gemeinschaft mit Gott — oder der Heilige Geist als substanzielles Komplement der akzidentellen *gratia sanctificans et gratum faciens* (n. 832–884) 393
- § 170. Der Gnadenstand. Schluß. Die *gratia sanctificans* und *gratum faciens* im Verhältnis zur Natur als ihrem Subjekt. Ihr Charakter als zweite Schöpfung, zur übernatürlichen Ergänzung und Vollendung der ersten Schöpfung oder zur Verklärung des Bildes in das Gleichnis Gottes durch übernatürliche Veredlung der Natur und ihrer Freiheit und Herstellung einer höheren geistlich-heiligen Natur und Freiheit . . . (n. 885–915) 421
- § 171. Das Verhältnis der Natur und der natürlichen Freiheit zur Gnade, soweit dasselbe in der Natur an sich gegeben oder durch dieselbe herstellbar ist — als wahre und lebendige, aber auch bloße und anspruchslose Empfänglichkeit auf seiten der Natur (*potentia obedientialis*) und absolute Gratuität von seiten der Gnade (n. 916–951) 437
- § 172. Das Verhältnis der Natur zur Gnade (Fortsetzung). Die gnädige Berufung der Natur zur Gnade und die durch dieselbe ermöglichte und derselben entsprechende übernatürliche Beteiligung der natürlichen

	Freiheit an der Gewinnung und Aufnahme der Gnade oder der Prozeß der Einführung in den Gnadenstand (motus ad gratiam) . . . (n. 952–974)	454
§ 173.	Die obligatorische Berufung der Natur zur Gnade und die Einordnung derselben in die übernatürliche Ordnung durch ursprüngliches und allgemeines Gesetz des Schöpfers der Natur, oder die übernatürliche Bestimmung eingeschlossen in der tatsächlichen schöpferischen Idee der vernünftigen Kreatur als vollkommenes Ebenbild Gottes sowie in dem ursprünglichen Ausdruck der schöpferischen Idee in der „natura instituta“ (n. 975–994)	464
§ 174.	Gesamtidee der übernatürlichen Ordnung oder ihr Verhältnis zum letzten und höchsten Endzweck der Schöpfung: die in ihr enthaltene vollkommene äußere Verherrlichung Gottes und speziell der Trinität und die aus ihr hervorgehende Vereinigung aller geistigen Kreaturen zu einem Heiligtume Gottes oder zu der idealen Kirche . . . (n. 995–1007)	473

Dritte Abteilung

Theorie des relativ Übernatürlichen, d. h. der übernatürlichen Vervollkommnung der menschlichen Natur als solcher im Unterschied von der der Engel

§ 175.	Übernatürlicher Inhalt und Charakter der in der endlichen Bestimmung und ursprünglichen Ausstattung des Menschen enthaltenen Verherrlichung der menschlichen Natur im allgemeinen . . . (n. 1008–1040)	479
§ 176.	Das innere übernatürliche Wesen speziell der ursprünglichen Verherrlichung der menschlichen Natur als Erhöhung des Geistes in seinem Verhältnisse zum Leibe; ihre Bedeutung als übernatürliches Gleichnis der Engel und Gottes sowie ihre Wirkung als incorruptio, integritas, iustitia und innocentia naturae et libertatis (n. 1041–1063)	494
§ 177.	Die übernatürliche Verherrlichung der menschlichen Natur unter dem Gesichtspunkte des indebitum, oder die Verleihung derselben aus freier Gnade (n. 1064–1085)	503
§ 178.	Verhältnis des relativ Übernatürlichen zum absolut Übernatürlichen im Menschen: die organische und solidarische Verbindung der Integrität mit der Gnade in der göttlichen Idee vom geistlichen oder vollkommenen, das volle sichtbare Gleichnis Gottes und den sichtbaren Tempel des Heiligen Geistes in sich darstellenden Menschen und in der dadurch begründeten und geforderten Rechtheit der natura instituta (n. 1086–1112)	514
§ 179.	Schluß der Lehre vom Übernatürlichen. Ausdehnung der übernatürlichen Ordnung über die materielle Welt; der Mensch in der übernatürlichen Ordnung das Zentrum der Gesamtschöpfung . . (n. 1113–1119)	524
§ 180.	Korollar der Lehre vom Übernatürlichen in bezug auf den Menschen: die verschiedenen an sich denkbaren oder historisch wirklichen Stände oder Zustände der menschlichen Natur und der menschlichen Freiheit (n. 1120–1124)	527

Zweiter Teil

Die konkrete Verwirklichung der übernatürlichen Ordnung

A. In der Engelwelt

§ 181.	Grundlegung, Betätigung und Vollendung der übernatürlichen Ordnung bei den Engeln: Gnade, Verdienst und Glorie der Engel (n. 1125–1141)	528
§ 182.	Die Stellung und der Beruf der vollendeten Engel gegenüber der Heilsordnung in der Menschheit und der darauf beruhende Wechselverkehr zwischen ihnen und den Menschen. Die Schutzengel . . (n. 1142–1158)	534

B. Die ursprüngliche Begründung der übernatürlichen Ordnung der Menschheit

- § 183. Die übernatürliche Ausstattung der ersten Menschen, oder die sanctitas et iustitia originalis unter dem Gesichtspunkte der Urgerechtigkeit, und das mit ihr verbundene Prüfungsgebot (n. 1158–1180) 540
- § 184. Die übernatürliche Ausstattung der ersten Menschen als fortzupflanzen- des Stamm- und Gemeingut des ganzen Geschlechtes, oder die sanctitas et iustitia originalis unter dem Gesichtspunkte der Erbgerechtigkeit und die Bedeutung des Prüfungsgebotes für ihren Fortbestand im Ge- schlechte (n. 1181–1209) 550

VIERTES BUCH

DIE SÜNDE UND DAS REICH DER SÜNDE ALS
WIDERSPRUCH UND KAMPF GEGEN DIE
ÜBERNATÜRLICHE WELTORDNUNG

Erstes Hauptstück

Theorie der Sünde besonders in ihrem Verhältnisse zur übernatürlichen Ordnung

- § 185. Das Übel (*malum*) im allgemeinen: Wesen, Ursache und Arten (n. 3–15) 564
- § 186. Begriff und Wesen der Sünde als Handlung, besonders von ihrer theolo- gischen Seite als Beleidigung Gottes und Verletzung der übernatürlichen Ordnung (n. 16–135) 570
- § 187. Die beiden allgemeinen Grundformen der Sünde vom theologischen Gesichtspunkte aus: der Unterschied von Todsünde und läßlicher Sünde und das wesentlich verschiedene Verhältnis beider zur heiligmachenden Gnade (n. 36–57) 579
- § 188. Die Wirkungen der aktuellen Sünde im Subjekte derselben: 1) die for- mellen Wirkungen: Befleckung und Schuldbarkeit, Hassens- und Straf- würdigkeit vor Gott (n. 58–69) 589
- § 189. Die Wirkungen der Sünde. Fortsetzung. 2) Die effektiven Wirkungen der Sünde: die corruptio oder vitiatio boni naturae durch Schwächung der natürlichen Anlage und Vernichtung der übernatürlichen Güte (n. 70–94) 593
- § 190. Die moralischen Wirkungen der Sünde. — Die von Gott aufgelegten Strafen resp. die Pflicht der Straferstehung oder die Strafschuld (n. 96–139) 604
- § 191. Das Fortleben der aktuellen Sünde in der habituellen Sünde als einem von ihr gezeugten Äquivalent und Abbild ihrer selbst oder als bleibender Zustand der Verschuldung und verschuldeten Anordnung sowie die Irreparabilität und Perpetuität dieses Zustandes (n. 105–139) 607
- § 192. Die Möglichkeit und der Ursprung der Sünde im allgemeinen; speziell das Verhalten Gottes gegenüber der Möglichkeit und der Entstehung der Sünde (n. 140–159) 624

Zweites Hauptstück

Die Sünde und das Reich der Sünde in ihrer tatsächlichen Verwirklichung

Erste Abteilung

Die Verwirklichung der Sünde in der Engelwelt

- § 193. Tatsache, Ursprung und Form der Sünde der Engel als der Sünde per excellentiam (n. 160–178) 631

§ 194.	Die Folgen der Sünde der Engel: die sofortige Verwerfung der Engel von seiten Gottes und ihre Verhärtung in der Sünde sowie die Stadien ihrer Strafe (n. 179–193)	640
§ 195.	Der fortgesetzte Kampf der gefallenen Geister gegen Gott zur Ausbreitung des Reiches der Sünde und zur Zerstörung des Reiches Gottes in der Menschheit (n. 194–200)	645

Zweite Abteilung

Die Sünde in der Menschheit

§ 196.	Die Ursünde oder die erste Sünde in der Menschheit (<i>peccatum originale = primum</i> oder <i>originarium</i>) in sich selbst oder als aktuelle Sünde betrachtet, und das göttliche Urteil gegen dieselbe . . . (n. 201–215)	648
§ 197.	Die spezifischen Folgen der Ursünde in den Stammeltern. — Die Verschlechterung, Verderbnis und Verkehrung ihrer Natur (<i>corruptio et vitiatio naturae</i>) durch den Verlust der Herrlichkeit und Gerechtigkeit des Urstandes (n. 216–237)	658
§ 198.	Verhältnis der Verschlechterung der Natur infolge der aktuellen Ursünde zu dieser selbst, als Strafe und Gegenstand der in ihr enthaltenen Verschuldung, und die damit gegebene spezifische Gestalt der habituellen Ursünde (<i>peccatum habituale originarium</i>) als Sündhaftigkeit oder Ungerechtigkeit der Natur (n. 238–264)	669
§ 199.	Das Dogma von der allgemeinen Bedeutung und Wirksamkeit der aktuellen Ursünde als des Prinzips allgemeiner Verschlechterung und Sündhaftigkeit der menschlichen Natur resp. allgemeiner Vererbbarkeit der habituellen Ursünde oder als <i>peccatum originans</i> . . . (n. 265–276)	681
§ 200.	Die allgemeine Bedeutung und Wirksamkeit der aktuellen Ursünde begründet durch den eigentümlichen und einzigen Charakter der ersten Sünde des Stammvaters als einer Gesamthandlung des Geschlechtes durch sein Stammhaupt (n. 277–299)	687
§ 201.	Die allgemeine Sündhaftigkeit der Natur in den wirklichen Nachkommen Adams betrachtet, als eine ihnen angeborene oder ererbte Sünde (<i>peccatum originale originatum</i>); 1) Existenz und Wesen derselben als einer wahren und eigentlichen Sünde (n. 300–308)	697
§ 202.	Die spezifische Konstitution des Wesens der Erbsünde und die daraus sich ergebenden spezifischen Eigenschaften derselben . . . (n. 309–346)	701
§ 203.	Die Erzeugung und Entstehung der Erbsünde in den einzelnen Personen durch Überleitung der Sünde der Natur vermittelt der Zeugung (n. 347–368)	719
§ 204.	Die spezifischen Strafen der Erbsünde oder die durch dieselbe begründete Gefangenschaft und Knechtschaft der Sünde . . . (n. 369–383)	731
§ 205.	Die Gefangenschaft und Knechtschaft des Teufels als Komplement und Zusammenfassung der Wirkungen der Erbsünde; die derselben entsprechende Herrschaft des Teufels als des Fürsten der Sünde und des Todes über die Menschen und die ihm untergebene äußere Natur und die wichtigsten Formen ihrer Betätigung (n. 384–413)	738
§ 206.	Korollar und Schluß der Lehre von der Sünde; das Geheimnis der Sünde überhaupt und der Erbsünde insbesondere oder das <i>mysterium iniquitatis</i> im Gegensatz zum <i>mysterium gratiae</i> (n. 414–419)	752
	Schriftstellenregister	755
	Personenregister	758
	Sachregister	763